

SP intern

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **62 (1983)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SP intern

**Interner Informationsdienst für Sektionen, Kantonalparteien
Mandatäre, Kader, Mitglieder und Sektionsinfo-Redaktionen
Herausgegeben von der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Postfach 4084, 3001 Bern, Tel. 031/24 11 15, Telex 33 864**

Bern, im Mai 1983

[Beilage zu "Rote Revue", Nr. 5/83]

Nr. 36

Das rot gedruckte Selbstbewusstsein

*Liebe Genossinnen und Genossen,
die Rote Revue ist in diesem Monat
nicht das wichtigste rote SP-Doku-
ment. Ein anderes feuerwehrrfarben-
es Heft macht ihm Konkurrenz:
das ofenfrische Parteiprogramm.*

*Kurz nach der Wahlniederlage von
Zürich und Luzern habt Ihr eine
Grundlage in der Hand, die SP-
Selbstbewusstsein und - in aller
parteilichen Bescheidenheit - Weit-
blick vorführt. Eine Partei, die
1988 hundert Jahre alt wird, kann
ja nicht an einer einzelnen,
schmerzlichen Wahlniederlage in ei-
nem oder in zwei Kantonen bemes-
sen werden. Unsere soziale Gestal-
tungskraft geht nicht in einem
Wahlfrühling und auch nicht in ei-
nem vielleicht bösen Wahlherbst
verloren.*

*Politik-Theoretiker prophezeien da-
gegen das "Ende des sozialdemokra-
tischen Jahrhunderts". Wenn man
davon ausgeht, dass unter den*

*drei wichtigsten Problemen, die
sich momentan überhaupt stellen:
Arbeitslosigkeit, Umwelt und Dritte
Welt zwei sind, auf die vor allem
Sozialdemokraten Antworten parat
haben, dann sehe ich nicht
schwarz. Beim dritten Thema, der
Umwelt, sind ebenfalls wir unter
den grossen Parteien diejenigen,
die "Sachzwänge" nicht mehr unbe-
sehen gelten lassen wollen.*

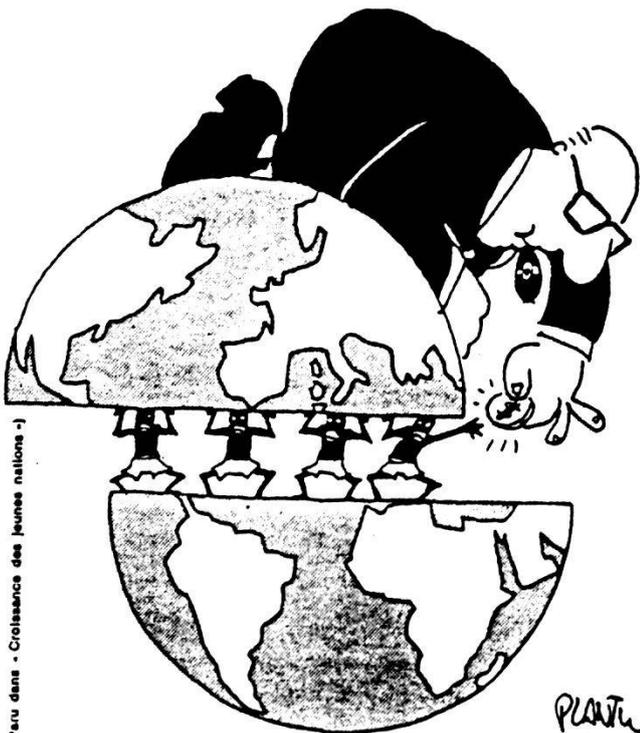
*Soziales Bewusstsein ist ohne So-
zialdemokratie, die dieses Bewusst-
sein seit 96 Jahren in prägende po-
litische Wirklichkeit umsetzt, nicht
denkbar. Daran ändern konjunkt-
relle Gewinne von Konkurrenzpar-
teien nichts.*

*Das neue Programm gibt dafür den
gedanklichen Hintergrund. Ich hof-
fe, es macht Euch neben allem an-
dern auch noch Spass.*

Hans Kaspar Schiesser

Neues aus sozialdemokratischer Feder

Toni Stadler aus Wil [SG] hat die Schwierigkeiten der Entwicklungshilfe, die er im Roman "Ziege frisst Hyäne" beschreibt, im Grundsatz alle selbst erlebt. Wenigstens das, was an Politik und Ethnografischem im Buch drin ist. Die Entwicklungshilfe wird allerdings nicht theoretisch sondern anhand der Geschichte des Zürcher Lehrers Ivar Amstutz aufgerollt, der ein Jahr lang als Entwicklungshelfer im Niger Brunnen gebohrt hat. Die Afrika-Erfahrung fliesst gleichermassen ins Berufs- wie ins Privatleben ein. Seine Zürcher Schüler können mit dem Dritte-Welt-Missionarismus Amstutz' nicht allzuviel anfangen. Amstutz flieht nach Paris, lernt einen senegalesischen Juristen samt französischer Freundin kennen, woraus sich eine Dreiecksgeschichte ergibt. Die drei reisen später nach Dakar und Amstutz stellt ernüchtert fest, dass die ideale afrikanische Gesellschaft zumindest dort und entgegen seinen Dritte-Welt-Erwartungen nicht mehr zu finden ist.



Der 36-jährige Toni Stadler lebt jetzt in Zürich und ist Mitbegründer der dortigen Arbeitsgruppe Entwicklungspolitik. "Ziege frisst Hyäne" ist im Zytglogge-Verlag in Gümligen erschienen.



Die ärmsten Schweizer sind Rentner, die reichsten ebenfalls. Ein derart kontrastreiches Bild der Schweiz entwirft der Lausanner Pierre Gilliand in seinem glänzenden [aber vorerst nur französisch erschienen] Buch "Rentier AVS; une autre image de la Suisse". Das Buch widerlegt vor allem die Studie Schweizer, die das Rentnerdasein in wirtschaftlicher Hinsicht noch als reichlich idyllisch beschrieben hatte. Gilliand weist, unterstützt von einer parallel erschienenen Studie seines Mitarbeiters Ambros Lüthy nach, dass vor allem alte, alleinstehende Frauen in desolaten finanziellen Verhältnissen leben, aber auch dass die Ärmteren weit weniger Chancen haben, den Ruhestand in gewohnter Umgebung zu Hause verbringen zu können. Der 470 Seiten starke Band ist soeben bei Ed. Réalités sociales in Lausanne erschienen.



Der Titel "Entwicklungen, Strukturen und Funktionen des Wirtschafts- und Sozialstaates in der Schweiz" kommt zwar etwas gestelzt daher. Aber Wolf Linders Aufsatz im soeben erschienenen "Handbuch politisches System der Schweiz" ist dennoch auch für Laien lesenswert. Nicht nur weil er nachweist, dass es zuerst die Bürgerlichen [vor den Gewerkschaften und Sozialdemokraten] waren, die den Staat für ihre Zwecke einspannten. Ohne Hemmungen, wenn dabei Konsumenten- oder Arbeitnehmer-Freiheiten verloren gingen.

Linder hat vor allem am Schluss dieses grössten Aufsatzes des Handbuches ein feines Gespür fürs politisch Wesentliche. So teilt er etwa das Unbehagen von Hans Tschäni ["Wer regiert die Schweiz"] über den Verbändestaat. Und sieht heute auch Ur-Demokratie-Forderungen wie die verletzt, dass eine Generation nur soviel entscheiden sollte, dass die Nachfolge-Generation es ändern könnte. Das galt und gilt für Verfassungen, aber bei Atomkraftwerken und den Endlagerungsproblemen sei der Sündenfall nun vollzogen. Der Thurgauer Wolf Linder [bis 1982 im Grossen Rat] hat seit kurzem einen Lehrstuhl für Politik in Lausanne. Der erste Band der insgesamt dreibändigen Reihe des Handbuches ist im Hauptverlag in Bern erschienen.

Abo (wenig) teurer

Liebe Leserinnen und Leser

Das Profil/Rote Revue wird im Abonnement zwei Franken teurer und kostet 1983 34 statt wie bisher 32 Franken. Die rund sechs Prozent Aufschlag sind ungefähr identisch mit der Teuerung 82. Der auch für uns unangenehme Schritt musste ins Auge gefasst werden, nachdem die Genossenschaftsdruckerei Zürich und die SP Schweiz fürs 1982 ein Defizit von über 20'000 Franken berapen. Selbst mit dem neuen Preis wird der Rückschlag noch etwas mehr als die Hälfte dieser Summe betragen. Wir hoffen, liebe Leserinnen und Leser, dass Euch Profil/Rote Revue samt SP-intern auch die 34 Franken wert ist. Eine vom Defizit her notwendige Erhöhung auf 36 Franken haben wir aus sozialen Ueberlegungen ausgeschlagen. Die Einzahlungsscheine für das Abo findet Ihr in dieser Nummer beigelegt.

Programm ist da!



Im Laufe der nächsten Wochen verschicken die Kantonalparteien und Sektionen [soweit das nicht schon geschehen ist] das neue SPS-Programm: aus Kostengründen zum Teil mit jeweils ihrem übrigen Kantonalversand.

Das kleine feuerwehrrrote Buch im DIN A 5-Format ersetzt damit endgültig das Programm von 1959 und wird allen Genossinnen und Genossen gratis abgegeben.

Die Umschlaggestaltung hat übrigens der Berner Grafiker Bernhard Schlup für alle drei Versionen [deutsch, französisch und italienisch] besorgt.

Für Werbe-, Schulungs- und wissenschaftliche Zwecke liegt noch eine begrenzte Anzahl von Exemplaren auf dem Sekretariat bereit. Betuchte Genoss[inn]en, die mit entsprechenden Zusende-Anliegen an uns gelangen, nehmen wir es natürlich nicht übel, wenn sie uns einen kleinen Unkostenbeitrag berapen.

Rückblick auf den Friedenskongress 82

Die Basler Friedenswoche 1982 liegt beinahe ein halbes Jahr zurück. Im Zentrum dieser Friedenswoche stand die Bürositzung der Sozialistischen Internationale und die Gedenkfeier für den Sozialistenkongress von 1912 im Basler Münster. Während einer Woche fanden in Basel zahlreiche Publikumsveranstaltungen statt, die sich mit dem Thema Friedenssicherung befassten. Alle Veranstaltungen wurden bei Publikum und Presse mehrheitlich positiv aufgenommen.

Das gute Gelingen der Friedenswoche war allerdings nur durch den Einsatz zahlreicher freiwilliger Helfer möglich. Viele hunderte von Arbeitsstunden wurden von Genossinnen und Genossen aus Basel und Umgebung gratis geleistet. Wir erhielten aber auch unzählige Spenden, sowohl von einzelnen Gewerkschafts- und SP-Sektionen, sowie von ca. 125 Einzelpersonen, die zum Teil namhafte Beiträge einbezahlt haben.

Unterstützung erhielten wir unter anderem auch von der SPS-Bundeshausfraktion und der Internationalen Genossenschaftsbank. Allen Helfern und Spendern sei an dieser Stelle nochmals bestens gedankt.

Die finanzielle Hauptlast für die Durchführung der Friedenswoche trugen zu gleichen Teilen der SGB und die SPS. Das Zentralsekretariat der SPS und das Basler SP-Sekretariat trugen auch namhaft zum reibungslosen organisatorischen Ablauf der Friedenswoche bei. Das Gewerkschaftskartell Basel-Stadt stellte der Organisation Infrastruktur und Büroräumlichkeiten zur Verfügung.

Die Rechnung schliesst - nicht zuletzt auch der guten Einnahmen we-

gen - relativ ausgeglichen ab. Es bleibt noch ein Rest-Defizit [bei nahezu 40'000 Franken Einnahmen und ebensovielen Ausgaben] von Fr. 396.05, das die SP Basel-Stadt deckt.

Zum Abschluss dürfen wir mit Genugtuung festhalten, dass sich die Arbeit und der Einsatz gelohnt haben: Wir konnten das brennend wichtige Thema Frieden weit über unsere Partei - und Gewerkschaftskreise hinaus tragen. Innerhalb unserer Reihen ist aber auch das Bewusstsein und die Ueberzeugung gewachsen, dass wir uns weiterhin mit aller Kraft für die Erhaltung des Friedens einsetzen müssen.

Linda Stibler
ehemalige Leiterin
der Koordinations-
stelle SP-Friedens-
kongress 1982



Die Baslerin Annelis Bernhard-Winzler wird mit einer 30-Prozent-Stelle die Frauenbildung der SPS übernehmen, wie Ende April die Geschäftsleitung SPS entschied. Die 39-jährige ist seit 1980 aktiv in der Erwachsenenbildung tätig, studierte in den siebziger Jahren in Basel und Zürich Biologie, und war dann in Lyon und Basel wissenschaftlich tätig. Die gebürtige Bündnerin hat drei Kinder und ist seit 1976 in der SPS. Die "Frauen in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken und ihnen Mut zu machen", natürlich auch durch Vermittlung von Wissen und Know-How, schaut Annelis Bernhard als erstes Ziel ihrer neuen Aufgabe an. Sie löst dabei Beatrice Hostettler ab, die sich einen umfangreichen Aufgabenkreis suchte.

Einladung

für die Zentralkonferenz der
sozialdemokratischen Frauen der Schweiz
zum Thema:

Arbeit ist das halbe Leben – und die andere Hälfte?

Neue Arbeitspolitik aus der Sicht der SP-Frauen

Ort: Das Landhaus in Solothurn

Zeit: **25. und 26. Juni 1983,**
Beginn am 25. Juni um 14.30 Uhr,
Schluss ca. 16.00 Uhr am 26. Juni

Programm: (des nicht statutarischen Teils):

- **Einführungsreferate** von Ruth Dreifuss, SGB-Sekretärin, und Rudolf Strahm, SP-Zentralsekretär
- **Arbeitsgruppen** mit den Themen:
 - Erfahrungsaustausch über Krise und Arbeitslosigkeit in Gesprächen, Rollenspielen, Collage
 - Neue Arbeitszeitformen
 - Chance für die Partnerschaft
 - Berufsbildung, Wiedereinstieg
 - Was kann ich privat, was kann ich solidarisch mit anderen tun?
 - Gesetzliche und administrative Massnahmen
- **Verabschiedung eines Forderungskatalogs**
- **Allerlei Erfreuliches wie:**
 - eine Theatervorstellung des VPOD-Frauenforums zur 40-Stundenwoche,
 - ein Récital der zweisprachigen feministischen Sängerin und Musikantin aus dem Elsass Ginette Kleinmann,
 - ein Apéro –
bei welchem mit den Genossinnen und Genossen der Solothurner Partei Bekanntschaft geschlossen werden kann.

Auch Genosse Willi Ritschard wird anwesend sein!

Delegationsrecht und Gäste

Frauengruppen und Parteisektionen, die keine Frauengruppen haben, jedoch mindestens sechs weibliche Mitglieder umfassen, können auf eine Mitgliederzahl bis 30 eine Delegierte und für je 1–30 weitere Mitglieder je eine Delegierte mehr wählen.

In der Regel entsenden die Frauengruppen oder die Sektionen ein bis zwei Gäste.

Zur Erhaltung einer Delegierten- oder Gästekarte musst Du Dich an Deine Frauengruppenpräsidentin, bzw. an die(den) Sektionspräsidentin(en) wenden.

Kinderhütendienst

Es wird ein Kinderhütendienst organisiert. Der Anmeldetalon ist ebenfalls bei der Präsidentin der Frauengruppe bzw. der Sektionspräsidentin oder Sektionspräsidenten erhältlich.

Agitationsfilm zu den Wahlen entdeckt

Die Sache begann mehr oder weniger als Thriller. SABZ-Mitarbeiterin Hedi Schaller entdeckte kürzlich einen alten SP-Film. Einen aus Nitroglyzerin, dem klassischen Bestandteil herkömmlichen Sprengstoffes. Und was in dem 50-Minuten-Dokument zu den Nationalratswahlen 1931 zu sehen war, erschien ihr gleich nochmals als Sprengstoff, als politischer nämlich.

Die Wucht, mit der das Filmdokument mit dem Titel "Ein Werktag" Leben und Fühlen der Schweizer Arbeitnehmer 1931 darstellt, überrascht auch Kino- und Fernsehgesättigte Bürger des neunten Jahrzehnts in diesem Jahrhundert. Deshalb entschloss sich die SPS, den Film vom gefährlichen Nitroglyzerin auf eine moderne 16-mm-Version umzukopieren. Seit kurzem steht die Kopie nun bereit, an Schulen, aber auch an Sektionen verliehen zu werden.

Das Schwarzweiss-Dokument [ohne Ton] ist ziemlich genau 50 Minuten lang. Produziert von der Präsenz [Regie: R. Schweizer, Kamera: E. Berna], geht der Film anhand eines Arbeitstages auf fünf Arbeitnehmer ein. Ein Arbeiter, eine Mutter, ein junger Arbeiter, ein Mädchen und ein alter Mann werden mit der Kamera durch zwölf Stunden begleitet.

Zwölf vorwiegend deprimierende Stunden mitten in der Wirtschaftskrise. Der junge Arbeiter, mit Freude an seinem Beruf als Saurer-Lastwagenfahrer, verliert am Abend seine Anstellung. Die Mutter bringt es mit harter Arbeit in einem Lebensmittelbetrieb nicht zu mehr, als sich in ärmlichen Verhältnissen grad das Notwendigste für sich und die Kinder zu leisten. Der Arbeiter liest ebenfalls am Abend die Ankündigung, dass aufs Wochenende der Betrieb seine

Bauarbeiter entlässt. Das Mädchen in der Verkäuferinnenlehre muss sich den Tag lang die Arroganz der reichen Kund[inn]en gefallen lassen. Und der alte Mann schliesslich wandert immer deprimierter von einer Baustelle zur andern auf der vergeblichen Suche nach Arbeit.

Dicht ist der Film vor allem da, wo er ohne Worte [mit gelegentlichen Zwischentiteln wie "die Maschine bestimmt das Tempo" oder "müde..entmutigt..ohne Hoffnung"] die Gefühle der Betroffenen ausdrückt. Dort, wo die Verkäuferin vor dem Schaufenster mit den Modestoffen steht, die sie nie wird kaufen können. Oder dort, wo der alte Mann zusehen muss, wie Reiche die Vögel mit jenem Brot füttern, das er nicht hat.

Parallel zu den fünf Arbeiterschicksalen wird mit Bildern aus einer Arbeiterzeitungsdruckerei der wirtschaftliche Hintergrund demonstriert. Setzer, Drucker und Redaktoren montieren eine Wahlzeitung, wo die ungleiche Verteilung des Reichtums, aber auch die Erfolge der Genossenschaftsbewegung dargestellt werden. Am Schluss des Tages schliesslich kommen alle fünf zusammen, mit Tausenden von andern Arbeitnehmern, um in einer Grossdemonstration "Arbeit für alle" zu fordern. "Der Film ist ein Kunstwerk und ein kulturhistorischer Beitrag", urteilt Helmut Hubacher nachdem er ihn an der Parteivorstandssitzung im April gesehen hatte.



Bestellen kann man ihn bei der:
SABZ
Monbijoustrasse 61
3007 Bern

SPS-Tagung zum Thema Feminismus

Liebe Genossinnen und Genossen,

am Parteitag Lugano wurde beschlossen, das Kapitel zum Thema "Sozialismus und Feminismus" vorläufig aus dem Parteiprogramm zu streichen und die damit zusammenhängenden Fragen in der Partei zunächst breit zu diskutieren. Damit die Diskussion nun beginnen kann, führt die SP Schweiz eine Tagung durch, die von der Fachkommission für feministische Politik organisiert wird.

Die Kommission schlägt Euch als Einstieg in die Diskussion über Feminismus das Thema "Hausarbeit" vor und lädt Euch nun herzlich ein zur Tagung

«Sozialisten und Hausarbeit» oder «Genosse, wer wäscht Deine Socken?»

Samstag, 11. Juni 1983

Beginn der Tagung: 10.15 Uhr *

Schluss der Tagung: 16.30 Uhr

Im Hotel EUROTEL, av. de la Gare 15, Neuenburg

* Zugverbindungen:

Bern	ab 09.20	-	Neuenburg an 09.55
Biel	ab 09.32	-	Neuenburg an 09.52
Yverdon	ab 09.34	-	Neuenburg an 09.58

Zu den folgenden Themen werden von Mitgliedern der Kommission für feministische Politik kurze einleitende Bemerkungen gemacht und finden nachher GRUPPENDISKUSSIONEN statt:

- Ist Hausarbeit bezahlbar ?
- "Hausfrauisierung" der Arbeit ?
- Hausarbeit: Schicksal der Frauen ?

Bei Bedarf wird auch eine Diskussionsgruppe nur aus Frauen und/oder eine Diskussionsgruppe nur aus Männern gebildet.

Wer sich für die Tagung anmeldet, erhält zu den drei Sachthemen vor der Tagung einige kurze schriftliche Bemerkungen zugestellt. Die einführenden Voten und die Schlussdiskussion werden simultan übersetzt. In den Gruppen erfolgt die Uebersetzung nach Bedarf durch Gruppenmitglieder. Es wird ein Kinderhütendienst organisiert.

Mit herzlichen Grüssen

Die Mitglieder der SPS-Fachkommission
für feministische Politik

Einsenden bis am 31.5.83 an: Zentralsekretariat SP Schweiz, Postfach 4084
3001 B e r n

ANMELDUNG für die SPS-Tagung "Sozialisten und Hausarbeit" vom
11. Juni 1983 in Neuenburg:

Name/Adresse.....

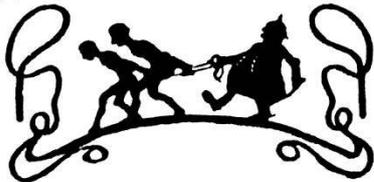
Mittagessen [Preis ca. Fr. 15.-] Ja Nein

Kinderhütendienst beansprucht Ja Nein bitte ankreuzen

[wenn ja, bitte Anzahl und Alter
der Kinder angeben.....]

SP-Klatsch: Solarzellen, Blick-Mädchen

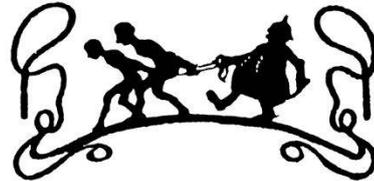
In der SP Schweiz zeichnete sich ein kleines Lichtwunder ab. Bei diesem Besuch im Sekretariat am Berner Pavillonweg liessen japanische Pressevertreter einen Solarzellen-Taschenrechner als Geschenk da. Lore G u n z i n g e r berechnet mit ihm unterdessen die Bestellungen der neuen Parteiprogramme. Das kleine Wunderding braucht allerdings keine Sonne, sondern rechnet auch noch fast bei Dämmerung völlig ohne Batterie. Seither hat sich das Sekretariat in zwei Fraktionen gespalten. Die eine Gruppe führt das Solarzellen-Wunder auf die matten Neon-Lampen im Büro, die andere auf die strahlende Wahlkampfkraft der Sekretärinnen und Sekretäre zurück.



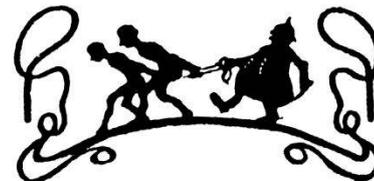
SP-Bundeskanzler Walter B u s e r war im Bundeshaus Kannibalischem auf der Spur. Weil die Vereinigung der Bundeshausjournalisten Ende März zu einem "Bundesratsessen" geladen hatte, fürchtete er das Schlimmste und notierte auf die Terminnotiz: "Seit wann werden eigentlich Bundesräte gegessen?"

Vor Jahren, als für Zentralsekretär Ruedi H. S t r a h m das Velo noch wichtiger war als sein rostiger Volvo, Jahrgang 66, sann RHS am Perpetuum-Mobile herum. Mit einer Vorrichtung, die Rollenergie vom Vorderrad ohne Reibungsverluste auf das Tretlager übertragen könne, so der junge Strahm, müsste das eigentlich möglich sein. Heinz G i l o m e n, Präsident der SP Bern-West, hörte nachdenklich der Jugenderinnerung zu und meinte dann: "Ja, Ruedi, und heute hast Du's ja geschafft mit dem perpetuum

mobile." Fragende Gesichter rundum. "Naja, Dein Zentralsekretariat läuft doch irgendwie wie von selbst und läuft und läuft und läuft..."



Strahlende Gesichter im SPS-Sekretariat zur Wahl von PV-Mitglied Rossano B e r v i n i in den Tessiner Regierungsrat. Der 33-jährige Rechtsanwalt und bisherige Grossrat ist nicht nur wegen seiner politischen Frische beliebt: er macht den bürgerlichen Tessiner Regierungsräten auch auf einem andern Gebiet hautnah Konkurrenz. "Endlich haben auch wir einen äusserst attraktiven Mann in der Tessiner Regierung", war im Sekretariat zu hören. Bisher hatte CVP-Staatsrat Fulvio C a c c i a auf diesem Gebiet allein dominiert. Die Freude der Berner Genoss[inn]en wird allerdings erst dann vollständig sein, wenn Bervini auch tatsächlich wieder einmal im Parteivorstand zu sehen sein wird.



"Frauen sind sogar oft beweglicher" befand die neue SP-Regierungsrätin Hedi L a n g in einem Blick-Interview noch kurz vor der Wahl. Wie beweglich, bewies sie schlagend in der gleichen Nummer. Sie bewegte, was die ganze feministische Bewegung noch nie bewegt hatte. Nämlich das busenfreie "Blick"-Mädchen von Seite drei auf Seite zwei. So dass an jenem Donnerstag, dort wo sonst Nachnamen-lose Pin-ups Frisuren und anderes zeigen, Hedi über ihren Coiffeur sprach.